

sowohl für dogmatische Fragestellungen als auch für das Lebensbild herausragender Leiterpersönlichkeiten, die für die Pfingstbewegung immer wieder charakteristisch gewesen sind. Ehrlichkeit und kritische Distanz beweist Schmidgall auch in seiner Darstellung der ambivalenten Position der Pfingstler im Dritten Reich.

Eindrucksvoll stellt sich die umfassende Bibliographie dar. Wer die angegebene Literatur wirklich durchgearbeitet hat, darf sich als ein profunder Kenner der pfingstlich-charismatischen Szene in Deutschland verstehen.

Insgesamt legt der Autor ein Plädoyer für das Christentum pfingstlicher Ausprägung ab. Doch geschieht das heute im ökumenischen Kontext auf einem breiten evangelikalen Konsensfeld. Dieses lesenswerte Buch ist also auch ein Appell, gleichermaßen an Pfingstler wie an Christen anderer Glaubensrichtungen, aufeinander zuzugehen und die missionarischen Herausforderungen der Gegenwart gemeinsam wahrzunehmen.

Für den ganz eiligen Leser gibt es parallel dazu unter demselben Titel eine Bildbroschüre des Forums Freikirchlicher Pfingstgemeinden. Diese im Zeitschriftenstil gehaltene Schrift konzentriert sich auf die Präsentation der gegenwärtigen Pfingst denominationen und Werke in Deutschland. Der historische Überblick ist äußerst knapp gehalten, theologische Erörterungen finden nicht statt - kein Ersatz also für die Lektüre des Buches. Das reichhaltige Bildmaterial bietet aber eine wichtige Ergänzung für das Bild dieser agilen Bewegung.

Matthias C. Wolff

*Benedikt Peters: **George Whitefield**, Der Erwecker Englands und Amerikas. Christliche Literatur-Verbreitung e.V., Bielfeld 1997, 476 S.*

Die umfangreichste deutschsprachige Biographie über den calvinistisch-methodistischen George Whitefield, die nach A.G. Tholucks 'Leben Whitefields' von 1853 in Deutschland erschien, erfordert kritische Leser. Insbesondere wenn es um die theologischen Auseinandersetzungen um die 'freie Gnade' und die Universalität des Heils geht. Benedikt Peters, über dessen Person der Veröffentlichung keine Informationen beigegeben sind, zeichnet das Bild des großartigen und wirkungsvollen Erweckungspredigers. Dazu gehört besonders die evangelistische Arbeit, die für den Methodismus in England von größter Bedeutung wurde, und seine Mission in Amerika, die der 'großen Erweckung' nachhaltige Impulse vermittelt hat. Aber das heimliche Ziel des Buches ist mutig. Es möchte Whitefield aus dem Schatten John Wesleys herausholen und ihm einen neuen Platz in der Geschichte sichern. Allerdings kann der Autor nicht mit neuen Forschungsergebnissen aufwarten. Als Grundlage seiner Arbeit dienen bisherige Veröffentlichungen, die teilweise nicht mehr dem Stand der heutigen Forschung

entsprechen und daneben auch eine Reihe mehr volkstümlich orientierter Biographien.

Für den deutschen Leser wäre es z.B. spannend gewesen, die Beziehungen sowohl Whitefields wie Wesleys zu Halle und zu Preußen im Zusammenhang des Siebenjährigen (preußischen) Kriegen (S. 364-374) dargestellt worden wären. Die Schriften beider Erweckungsprediger, die sie in diesem Zusammenhang veröffentlicht haben, John Wesleys, *The Case of the unhappy People of Custrin* [Küstrin], 1759, und Whitefields, *Russian Cruelty*, 1760, scheinen dem Verfasser nicht bekannt zu sein. Vielleicht haben sie auch nicht in sein Konzept gepaßt, weil zuerst Wesleys Schrift und danach die von Whitefield erschienen ist; der Verfasser hat aber Interesse daran, Wesley in der Abhängigkeit von Whitefield darzustellen. Leider hat auch in dieser den deutschen Leser interessierende Frage lediglich eine Spiegelung aus früheren Publikationen erfahren.

Ich wiederhole, was ich oben sagte: Das Buch erfordert sachkundige und kritische Leser.

Karl Heinz Voigt

40 Jahre Diakonische Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen. Vertretung der 'Freikirchen' im Diakonischen Werk der EKD. 1957-1997, Stuttgart 1997, 142 S.

Die vorliegende Festschrift aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft von Landeskirchen und Freikirchen will eigentlich keine Geschichte dieser Arbeitsgemeinschaft bieten, sondern gibt sich als Selbstdarstellung ihres Vorstandes und der Mitgliedskirchen. Faktisch liegt doch so etwas wie ein geschichtlicher Rückblick aus unterschiedlichen Blickwinkeln vor, und darin sehe ich den Wert der Broschüre.

Sie gliedert sich inhaltlich in zwei Teile. Im ersten Teil stellen sich die Vorsitzenden und Geschäftsführer vor, indem sie aus ihrer Arbeit unter einem besonderen sachlichen Schwerpunkt berichten. Theodor Schober holt in seinem Bericht über die Anfänge der Arbeitsgemeinschaft sehr weit aus und greift bis auf die Beziehungen Johann Gerhard Onckens und der Herrnhuter Brüdergemeine zu Wichern in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zurück. So wird deutlich, daß die organisatorische Verbindung der Arbeitsgemeinschaft viel ältere sachliche Wurzeln und Beziehungen hat. Armin Zielke, Mitglied der SELK, skizziert die theologischen Grundsätze einer freikirchlichen Diakonie und die Beteiligung an der Diskussion der 90er Jahre um das "Leitbild Diakonie". Nach diesen grundlegenden Beiträgen wenden sich die weiteren Vorsitzenden einer spezielleren Thematik zu: Karl Heinz Neukamm der Frage der Spätaussiedler, Günter Hitzemann der ökumenischen Verantwortung, Johannes Junker der Ver-